

**Jesaja 42, 1-4**  
**Predigt am 1. Sonntag nach Epiphania**  
**12. Januar 2014**  
**Augsburg St. Anna**  
**Stadtdekanin Susanne Kasch**

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht beim Propheten Jesaja im 42. Kapitel:

*So spricht der Herr:*

*1 Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.*

*2 Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.*

*3 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus.*

*4 Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.*

Laßt uns in der Stille um den Segen des Wortes beten.....

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,  
was für ein Geschenk sind die Worte der Bibel.  
Eine Woche nur ist dieses Jahr alt und wir sind schon wieder im Alltag angekommen. Ein großer Betrieb geht in

die Insolvenz und Menschen sorgen sich um Arbeit und Auskommen. Als ob der Untergang des Abendlandes bevorsteht, diskutieren Leute im Internet den baden württembergischen Lehrplan für die Schulen. Und die Regierung streitet schon, bevor sie das Regieren so richtig angefangen hat.

Was für ein Geschenk sind da die Worte der Bibel. Kein Geist der Sorge und der Besserwisserei kommt uns da entgegen. Der Horizont des Lebens wird vielmehr ganz weit, das Atmen fällt leicht und der Blick umspannt Himmel und Erde.

*Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder,* sagt der Wochenspruch.

Am Anfang des Jahres innehalten.

Was prägt unser Denken und Handeln?

Was soll man uns abspüren?

Wofür wollen wir einstehen?

Wovon wollen wir reden?

Wem und was geben wir Raum in unserer Seele?

*Siehe, das ist mein Knecht und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat*

Wer ist dieser Knecht Gottes?

Vier Lieder gibt es über ihn im Jesajabuch.

Sie alle sind entstanden im Exil.

In der Gefangenschaft sitzt das Volk. An den Wassern Babylons hocken die Menschen. Vertrieben, beraubt, zu Sklavendiensten gezwungen, erniedrigt und verspottet. Alle Verheißungen Gottes sind ihnen unwahr geworden. Und da steht einer auf mit Worten großer Kraft und Schönheit.

Wer er ist? – Das hat schon immer die Ausleger beschäftigt.

Die ersten Christen haben in diesen Worten den Christus entdeckt und die Juden finden in ihnen bis heute den namenlosen Propheten, dessen Worte Menschen in großer Not trösten.

Wie hören wir sie heute?

*1 Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.*

*2 Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.*

*3 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus.*

*4 Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.*

Dreierlei nehme ich mit aus diesen wunderbaren Worten.

### **1. Recht und Gerechtigkeit**

*Er wird das Recht unter die Heiden bringen.*

Und bei seiner Taufe sagt Jesus zu Johannes: *Das gebührt uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.*

Was ist das für eine Gerechtigkeit?

We bring the terrorists to justice and justice to the terrorists. (Wir bringen die Terroristen zur Gerechtigkeit und die Gerechtigkeit zu den Terroristen) George Bush hat das gesagt und ist damit gescheitert.

Und Johannes, der Jesus tauft, sagt: *Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat.* Und weil das so selten geschieht und wir zu großer Hingabe so selten fähig sind,

folgt dann noch eine Publikumsbeschimpfung „*Ihr Schlangenbrut, was hat euch denn gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet*“

Nein.

Es geht nicht um die strafende Gerechtigkeit und es geht auch nicht um die soziale Gerechtigkeit. Weder bei Jesus noch bei diesem namenlosen Knecht.

*Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus.*

Da stellt sich einer auf die gleiche Stufe mit all denen, die ganz unten sind. Da stellt sich Jesus mit all den anderen in den Jordan. Da ist einer mit denen unterwegs, die wissen: ich habe das Leben nicht in der Hand. Ich kann es nicht machen, nicht festhalten. So oft will ich das Gute und kriege es doch nicht gebacken. Manches was ich angepackt habe, ist nicht geworden und vieles bin ich vielen schuldig geblieben. So stehen sie im Jordan, so sitzen an den Wassern Babylons, geknicktes Rohr und glimmender Docht, und Gottes Gerechtigkeit heißt:

Ich bin mit euch unterwegs.

Das ist die Gerechtigkeit Gottes: unten sein bei den Menschen mitten im Alltag der Welt.

*Siehe, das ist mein Knecht und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat*

Das ist Jesu zentrales Geheimnis: er glaubt sich felsenfest als den Sohn Gottes. Ihm, den er Vater nennt, vertraut er bedingungslos. In seinem Namen handelt und redet er. Dabei ist er den Menschen nicht als armer Irrer erschienen, der in ein Sanatorium gehörte, wenn es das schon gegeben hätte.

Sie haben ihn vielmehr in diesem Anspruch als stimmig erlebt. Als einen, der mit Macht heilte. Er hat sie fasziniert mit seinen Worten und Taten. Er hat sie Gott ganz anders und viel näher glauben lassen, als sie das gewohnt waren. In seiner Nähe waren sie geborgen in der Gegenwart Gottes. In ihm war der Gott Israels ganz unten bei den Menschen, bei denen ohne Macht und Einfluss, bei denen in Not und Verzweiflung. Gott als einer von ihnen.

*Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus.*

Das ist die Gerechtigkeit Jesu: unten sein bei den Menschen im Alltag ihrer Welt.

Deswegen wird er im Stall geboren und als erstes entdeckt von denen, die hart arbeiten. Deswegen wird er im Jordan getauft mit all denen, die um die Grenzen ihres Lebens wissen und sich nach Gott sehnen. Deswegen stirbt er am Kreuz als einer, der das menschlichste aushält: das Scheitern und den Tod. Und Gott immer dabei.

Und damit bin ich bei meinem Zweiten.

## **2. Wohlgefallen**

*Dies ist mein Knecht, mein auserwählter, an dem ich Wohlgefallen habe.*

Dies ist mein lieber Sohn, dies ist meine liebe Tochter, an dem und an der ich Wohlgefallen habe.

Der Christus hat einen Gott gepredigt, der das zu glauben allen Menschen anbietet. Ich bin Gottes geliebter Sohn / Gottes geliebte Tochter. Und ja:

Ich bin hinter meinen Möglichkeiten zurückgeblieben. Ich bin anderen etwas schuldig geblieben. Ich mag mich selber manchmal nicht leiden im Rückblick auf das, was hinter mir

liegt. Ich bin nicht so, wie ich mich gerne hätte und wie mein Schöpfer mich gedacht hat. Da gibt es schmerzhaft Wahrheiten. Und doch gilt: Gottes geliebter Mensch. In der Taufe jedem von uns zugesagt: „Du gehörst nicht dem Gestern. Du gehörst dem Morgen. Es gibt einen Sinn in allem. Der große Bogen, der die Welt um-schließt, ist liebevoller Frieden. Dies ist mein lieber Sohn, dies ist meine liebe Tochter, an dem und an der ich Wohlgefallen habe.“

Und deswegen haben wir alle ein Auftrag. Wenn jemand denkt: Was kann ich denn schon? Wozu bin ich denn noch zu gebrauchen? Was habe ich dem Christus den schon zu bieten? Ich bin niemals fromm genug für Gott? Dann gilt auch Ihnen und mir: So, wie du bist, will der Grund und Sinn der Welt dich brauchen. Mit dem, was du kannst, sollst du an seiner Welt mit bauen.

*Welche der Geist Gottes treibt, die sind seine Kinder.*

Wenn du dich so glaubst, dann bist du es.

Und wenn du es nicht glauben kannst, dann komm gefälligst nächsten Sonntag wieder.

Lass es dir sagen: du wirst gebraucht. Wie soll Frieden werden, Heilung ohne dich? Wie soll die Nachbarschaft blühen und gedeihen ohne dich? Wie können sich Verstrickungen lösen, wie kann Schweres sich in Leichtigkeit verwandeln ohne Glauben.

Also gib dem Geist eine Chance in dir.

Und damit bin ich auch schon bei meinem dritten:

## **3. Geist**

*Ich habe ihm meinen Geist gegeben;*

Dem Geist eine Chance geben - Ich kann das nur mit dem Christus

Ich kenne mich selber zu lange und zu gut. Ich weiß alle Argumente, warum ich nicht der Christus bin, nicht Gottes geliebte Tochter. Aber dann lese ich die biblischen Geschichten. Mit wem der sich alles an den Tisch gesetzt hat. Wem der alles seine Krankheiten und Dämonen vertrieben hat. Wem der alles Gottes Liebe und Vergebung zugesprochen hat, dass hebt mir immer wieder das Haupt. Und ich bin im betenden Gespräch mit dem Christus. Ich glaube, oder vielleicht auch nur: ich will glauben an diesen gütigen, letzten Grund des Seins.

Wir sollen das heute nicht nur ins Ohr gepredigt kriegen, sondern auch auf die Zunge, an den Gaumen, in den Magen. Wir sind ein Teil von dem Christus, Glieder seines Leibes, geliebte Menschen seines himmlischen Vaters. Darum sollen wir immer mal wieder empfangen, was wir sind: Leib Christi, damit wir immer neu werden, was wir empfangen: Leib Christi. Er will uns stärken an Leib und Seele mit dem Zutrauen, das jeder von uns hier gesehen geliebt, wert geschätzt und geachtet ist.

Der Ursprung von allem ist Liebe. Und das Ziel wird Liebe sein und Lachen und Leben. In den Jahrmillionen, in denen die Erde steht, in den unendlichen Weite des Kosmos, in denen jede/r von uns nicht einmal ein Staubkorn ist, sollen wir uns wichtig nehmen. In allem das zerbricht, in Schmerz und Schuld sollen wir glauben, dass Ursprung und Quelle allen Seins und das Ziel unseres Lebens und aller Dinge die Liebe ist.

*Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus – bis an die Enden der Welt.*

Das sollen wir glauben.  
Davon sollen wir reden.  
Das soll man abspüren  
im Jahr des Herrn 2014.  
Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.